

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 23. September.

Inland.

Berlin den 20. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant von Pful, ersten Kommandanten von Stettin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Patrimonial-Landrichter, Justizrath Koehlan in Wiehe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Marschner zu Krotoschin ist zum Justiz-Kommissarius bei dem dortigen Land- und Stadtgericht und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krotoschin ernannt, und ihm gestattet worden, gegen Ablegung seines bisherigen Titels als Land- und Stadtgerichts-Rath den Titel Justiz-Rath zu führen. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Zembach zu Kempen ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte und dem Ober-Appellationsgerichte zu Posen und zugleich zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst ernannt und ihm gestattet worden, gegen Ablegung seines bisherigen Titels als Land- und Stadtgerichts-Rath den Titel Justiz-Rath zu führen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist von Rauen hier angekommen. — Der Königl. Großbritannienische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung Fox-Strangways, ist nach Stettin, und der Königl. Großbritannienische bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, Foxbes, nach Dresden abgereist.

Lauchstädt den 17. Sept. Ihre Majestät die Königin wird morgen Nachmittag um 4½ Uhr, von Leipzig kommend, mit einem Extrazug auf dem Bahnhofe zu Halle eintreffen, wohin sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern zum Empfang Allerhöchster derselben begeben werden.

Uebermorgen gegen Abend werden Se. Majestät der König von Sachsen und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann und Albert von Sachsen in Halle eintreffen, wohin Ihre Majestäten der König und die Königin nebst dem Prinzen Karl von Bayern mit kleinem Gefolge ebenfalls reisen, während die übrigen Herrschaften hier verbleiben. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen ihr Nachtlager in Siebichenstein, wo die Sächsischen und Bayerischen Gäste wohnen, theils im Krutenbergischen Garten, den die Preussischen Allerhöchsten Herrschaften beziehen.

Am 20ten ist Manöver bei Lauchstädt, dann Familientafel in Halle. Abends kehren Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen nebst dem Prinzen Karl von Bayern hierher zurück.

Am 21ten findet wiederum Manöver in der hiesigen Gegend und dann abermals Familientafel in Halle statt, worauf die Sächsischen Herrschaften nach Dresden, die diesseitigen nach Magdeburg abreisen.

Lauchstädt den 18. Sept. Se. Majestät der König ist heute Nachmittags, gleich nach beendetem Manöver, in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern nach Halle zum Empfang Ihrer Majestät der Königin gefahren, Allerhöchstwelche um fünf Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn von Leipzig mit einem Extrazug daselbst angekommen und um 6¼ Uhr Abends glücklich und in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen ist.

Berlin. — Der König wollte bei seiner Rückkehr Berlin anfangs gar nicht berühren, doch die Anwesenheit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz bestimmte ihn zu einem Besuche bei derselben. Scherzend sagte er darüber auf dem Bahnhofe zum Oberbürgermeister: „Sehn Sie nicht böse, daß ich Ihr Territorium nun doch berühre; aber ich will einen Besuch machen. Am 25. Sept. komme ich auf längere Zeit, und dann werde ich mir wohl Einiges gefallen lassen müssen.“ Der 25. Sept. ist der Tag, an dem auch die Königin zurückkehrt, und der König hatte in einem ungemein zarten und edelgedachten Schreiben an den Magistrat hieselbst dargelegt, daß sein Herz ihm nicht erlaube, irgend eine Freunds- oder Glückwünschungsbezeugung anzunehmen, die seine Gemahlin, welche die Gefahr mit ihm getheilt habe, nicht auch mit ihm theile. Inzwischen wird dennoch die Feier am 25. Sept. eine ganz einfache bleiben.

Das Gerücht, Böhmen solle dem Zollvereine versuchsweise beitreten, beschäftigt sich jetzt. Die Anschließung soll vorläufig auf fünf Jahre geschehen. Abgesehen davon, daß Böhmen selbst dieselbe dringend wünscht, weil sie allen seinen Handels- und Betriebsverhältnissen den unberechenbarsten Aufschwung verleihen muß: so wird sich dadurch auch die Stellung Oesterreichs zu der öffentlichen Meinung in Deutschland sehr vortheilhaft ändern. Böhmen ist dasjenige Land, mittelst dessen Nord- und Mitteldeutschland und zum Theil auch Baiern am meisten in Beziehungen zu Oesterreich treten. Hier wurden also die Gränz-, Paß- und Zolleinrichtungen, welche gegen die des übrigen Deutschlands so grell abstechen, zunächst empfunden, und nährten fortwährend das Gefühl, Oesterreich sei nicht als ein Deutsches, sondern als ein zu Deutschland in Opposition stehendes Reich zu betrachten, welches sich dessen Entwicklung mehr entgegensetze, als sie fördere. Dieser Eindruck wird nun auch wegfallen oder doch sehr gemildert werden; man wird sehen, daß es auch diesen Theil des Weges gemeinsam mit dem übrigen Vaterlande machen will. Insofern also dieser Fortschritt, dessen Folgen unberechenbar sind, als eine Frucht der Reise unsers Königs und der in Wien stattgehabten Unterredungen über den Gegenstand ist, dürfte nicht leicht ein Ausflug gefegneter seyn können.

Berlin. — In vier großen Getraidehandlungen Berlins ist zu gleicher Zeit der Bankerott ausgebrochen. Die Sache macht Aufsehen, und nicht bloß an der Börse; sie ist von allgemeiner Bedeutung. Der Getraidehandel ist seit lange eine der waghaf- tigsten Spekulationen gewesen. In Hamburg wird mehr Getraide auf dem Papiere gekauft und verkauft, als ganz Europa zu tragen vermag und in ähnlicher Weise verbreitet sich dieser Handelschwin-

del über alle Handelsplätze. — Die Königsberger Universitätsfeier hat hier vielen Anklang gefunden. Leider werden die Zeitungen wohl nicht Alles und unparteiisch berichten, was dort geschehen, aber so viel steht fest, es ist in Königsberg eine große Geistesbluth geblutet. Es haben dort Fahnen geweht, die man gern umhüllen möchte, aber sie werden fort und fort wehen. Das Fest hat selbst auf konservative Theilnehmer einen höchst eigenthümlichen Eindruck gemacht; es sind Zweifel und Bedenken in ihnen aufgetaucht, die sie früher niemals kannten und bei der thatenarmen Gegenwart Deutschlands darf man die Jubiläumstage Königsbergs zu den bedeutendsten der Zeit rechnen. (Nachr. 8.)

U s l a n d.

Deutschland.

Aus Sachsen. — Bei der zu Löbau abgehaltenen Feier des Constitutions-Festes wurde unter Anderem vom Herausgeber der dortigen Wochenschriften, Hohlfeld (aus Posen gebürtig), Folgendes gesprochen: „Während wir des Gewonnenen, des Errungenen uns freuen wollen, müssen wir doch auch mit unbefangenen Blick uns gestehen, daß der Bau unserer Verfassung noch mancher Stütze bedarf, ehe er die Stürme kommender Tage sicher zu überdauern vermag. Noch liegen drei Siegel vor dem Allerheiligsten unserer Verfassung, noch fehlen drei Säulen an dem Tempelbau unserer Constitution. Ich nenne sie: Ja, noch immer entbehren wir des Rechts der freien Presse, noch immer mangelt uns offene Rechtspflege, und wie diese beiden, so hat uns Frankfurts hohe Stelle auch noch das Dritte vorenthalten; ich meine das Recht der Steuer-Verweigerung, ohne welches die im Reiche der Möglichkeit nicht fern liegende ministerielle Willkür niemals zu beschränken sein wird. Fehlen aber diese drei Säulen an dem Tempel des gesammten Deutschen Verfassungs-Lebens, wie soll das Dach ein sicherer Schirm sein des Volkes, das darunter wohnen möchte im Frieden, im Recht und in der Freiheit? Darum mischen wir in den Jubel des aufrichtigsten Dankes auch den Ernst der Hoffnung. Geloben wir uns, Jeder nach seiner Kraft Bausteine herbeizutragen zu dem stattlichen Säulenbau und an dem heiligen Gluteifer die Siegel zu schmelzen, welche noch immer den Vollgenuß wahrhafter constitutioneller Freiheit und Sicherheit uns bergen.“ Diese Worte haben wenigstens das Verdienst einer allgemein verständlichen Offenherzigkeit.

O e s t e r r e i c h.

Wien den 13. Sept. (N. C.) Die Reise des Kaisers nach Triest bleibt der Stoff fortwährender

Commentare. Alte Gerüchte tauchen neuerdings auf. Man spricht von der Bildung eines Italienschen Zollvereins; man trägt sich ferner mit dem Anschlusse der Deutschen Erblande an den Deutschen Zollverband, nachdem man die Unmöglichkeit, Ungarn zum Beitritt zu vermögen, einseht. Ob und wie viel Wahres in diesen Conjecturen enthalten ist, muß die Folgezeit lehren. Rasch und leicht sind die Pläne in keinem Fall zu verwirklichen; denn die Vereinigung und die Ausgleichung all' der bunten, ja widersprechenden Interessen, welche dabei in's Spiel kommen, erfordert die größte Umsicht. Uns scheint, als ob Brittisch-Französischer Einfluß in Italien allzusehr Wurzel gefaßt hätte, und als ob aus diesem Grunde nur ein partieller Anschluß der kleineren Norditalienischen Staaten, namentlich derjenigen, welche Sekundo- und Tertio-genituren sind, möglich wäre. Dem Anschlusse der Deutsch-Oesterreichischen Provinzen an den Zollverein stehen keine so erheblichen Schwierigkeiten entgegen. Nur die Rücksicht auf Ungarn, welches sodann vollkommen als Ausland behandelt werden müßte, und dadurch das Recht gewänne, als ein vollkommen selbstständiges, für seine materiellen Interessen eigens vorforgesendes Land sich zu benehmen, erscheint bedenklich. Umsichtige Politiker meinen dagegen, Ungarn sei zu klein und vor der Hand viel zu wenig organisiert, um übermächtigen Handelsdruck von allen Seiten zu ertragen, und einerseits dem Russischen Absperrungs-, andererseits dem Schutzzollsysteme des Zollvereins zu imponiren, so daß es im Lauf der Jahre sich gezwungen sehen würde, dem Zollverein beizutreten. Auch sei das politische Interesse Ungarn's mit dem Oesterreich's zu innig verbunden, als daß die commercielle Absonderung je zu einer politischen führen möchte, es könne sich unmöglich ohne Deutschland's Schirm und Allianz dem Andränge des Nordens gegenüber behaupten; es sei deshalb Nichts riskirt und verloren, wenn man es vorläufig sich selbst überlasse. Andererseits sei es nicht wahrscheinlich, daß nach der bekannten Weigerung des Ungarischen Adels, sich selbst zu besteuern, und der von der ständischen Majorität gemachten Motion wegen der Einführung Ungarischer Schutzzölle, eine Tendenz zum baldigen Anschlusse an Oesterreich zum Vorschein kommen werde, um so weniger, als dieß ohne bedeutende Opfer in keinem Falle zu bewerkstelligen sein möchte. Die inneren Schwierigkeiten, welche der Verbindung Oesterreich's mit dem Zollvereine entgegenstehen, sind zwar nicht so bald, aber doch mit Zuverlässigkeit zu beseitigen. Die Hauptbedingungen sind beiläufig gleich; die beiderseitigen Steuersysteme differiren gar nicht zu sehr, und die Industrie befindet sich in der Lage, mit der ausländischen nicht ohne

Erfolg concurriren zu können. Mit der Umlegung des Tabakmonopols und einigen anderen finanziellen Reformen wären die wesentlichsten Schritte zu dem großen Ziele gethan.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. September. In Bezug auf das Verhältniß zwischen dem Kaiser von Marokko und Abd el Kader führt die Presse Folgendes an: „Abd el Kader ist ein Maurischer Raub. In den Briefen, welche im Lager von Abd el Rhaman's Sohn aufgefunden worden, wird von Raub Abd el Kader, Sohn des Mahy-ed-Din, gesprochen. Der Kaiser giebt allerdings zu, daß seine Vertreibung für den Frieden günstig sein würde; aber es ist wohl zu beachten, daß er ihm den Titel eines Maurischen Raub giebt. Der Kaiser klagt sehr über die Ungünstigkeit des Jahrhunderts, bedauert die Lauigkeit im Glauben und die Blindheit einer großen Anzahl von Stämmen, die dem heiligen Krieg fremd bleiben und bereit sind, die von den Christen aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Muselmänner noch zu plündern. Schließlich aber empfiehlt er seinem Sohne, auf die Zeichen der Zeit zu achten, mit dem Marokkanischen Frieden zu schließen, seine Armee von der Gränze zurückzuziehen und nur Hamida mit seinem Gohm zu Ushda zu lassen.“

Als Grund, weshalb der Pascha von Larache bei dem Kaiser von Marokko in Ungnade gefallen, wird angeführt, daß derselbe, auf die Mittheilungen des Gouverneurs von Gibraltar, Sir R. Wilson, sich verlassend, seinem Gebieter fortwährend versichert habe, England werde es nie zugeben, daß Frankreich auch nur einen einzigen Punkt in Marokko bombardire oder gar in Besitz nehme.

Nur ein einziges der hiesigen Blätter, der *Siecle*, deutet heute auch auf das gestern vom Commerce gebrachte Gerücht hin (welches, nur in etwas anderer Weise, der Englische *Morning Herald* ebenfalls enthält), daß zwischen England und Rußland ein Traktat über die beiderseitigen Interessen im Orient abgeschlossen sei. Dem *Siecle* haben Korrespondenzen aus London davon gemeldet, und dies Blatt bringt die Sache, in der es nichts Geringeres als ein Vorspiel zur Theilung der Türkei erblickt, mit der beabsichtigten Resignation Mehmed Ali's in Verbindung, aber auf so verworrene Art, daß es überflüssig wäre, seinen Muthmaßungen zu folgen.

Gegen Ende dieses Monats wird die ganze königliche Familie, mit Ausnahme nur der Prinzessin Clementine, wieder hier vereinigt sein. Die Herzoge von Aumale und Montpensier sollen ihren königlichen Vater nach Windsor begleiten; als Tag der Abreise ist nun definitiv der 7. Oktober festgesetzt. Die Fregatte „*Somer*“ auf welcher der König

die Ueberfahrt machen wird, ist das größte Dampfschiff der Französischen Marine, hat Maschinen mit der Kraft von 450 Pferden und ist mit 20 Feuer- schländen bewaffnet. Zu Rochefort für den transatlantischen Dienst gebaut, hat dieses Schiff auf zweijährigen Fahrten durch die Hauptmeere der Welt seine vollkommene Tüchtigkeit bewährt. Man glaubt, die Vermählung des Herzogs von Anmale, mit einer Neapolitanischen Prinzessin, wozu die Unterhandlungen ihrem vollständigen Abschlusse nahe sind, werde unmittelbar nach der Rückkehr des Königs aus England stattfinden.

Der halboffizielle Globe enthält nachstehenden Artikel: „Wir haben Ursache, zu glauben, daß die Unterhandlungen mit Marokko wieder aufgenommen sind; es scheint auch nicht viel gewagt, wenn wir hoffen, Abderrahman werde nun die vier Bedingungen, welche ihm von Frankreich gestellt wurden, wieder annehmen. Dabei lassen sich zwei gleich mögliche, obschon ungleich wahrscheinliche, Hypothesen unterstellen: die Unterhandlungen können zum Frieden führen oder fruchtlos bleiben. Wenn der Kaiser von Marokko hartnäckig darauf besteht, sich den gerechten Forderungen Frankreichs nicht fügen zu wollen, so wird geschehen, was unsere Würde erheischt: eine große kombinierte Expedition wird dann im nächsten Frühjahr das Reich Marokko zur See und zu Land angreifen; eine Escadre wird Larache, Mazaghan und die anderen Häfen an der Küste des Oceans zerstören; eine Armee wird nach Fez und Mequinez marschiren und sich dieser zwei Hauptstädte des Reichs — des Sitzes der Verwaltung und des Ortes, wo der Schatz aufbewahrt wird — bemächtigen. Man darf erwarten, daß bei Entfaltung einer solchen Machtfülle, wenn der Kaiser, der die beiden Hauptstädte sicher vertheidigen würde, seine Armeen beslegt und zerstreut sähe, die Idee eines Friedens, eines billigen und nothwendigen Friedens, begehrt von einem Lande, das nur gemäßigte Vorschriften macht, zuletzt in den Marokkanischen Köpfen Eingang finden wird. Inzwischen sieht wohl Jeder ein, daß sich eine so ausgedehnte Operation in einem Lande, wie Marokko, nicht ohne große Verluste an Geld und Menschen ausführen läßt. Es wäre unklug, wollte man sich nicht erinnern, daß alle Eroberer, die dort Fuß fassen wollten, zurückgeschlagen wurden, und daß einige derselben dabei umgekommen sind. In einem Lande ohne Straßen und Canäle findet eine Invasionsarmee außerordentliche Schwierigkeiten. Es wäre darum sehr thöricht gehandelt, wollte man nicht versuchen, eine Expedition nach Marokko unnöthig zu machen durch Selangung zum Frieden auf diplomatischem Wege. Hätten wir unsern Angriff fortgesetzt, wir würden uns, selbst wenn die

vorgerrückte Jahreszeit es erlaubt hätte, verschwenderisch gezeigt haben mit dem Blute unserer Soldaten und den Finanzen des Landes. Es mag nöthig werden, Marokko aufs Neue mit Krieg zu überziehen; Frankreich ist für diesen Fall im Voraus zu einer Invasion entschlossen; da es aber nur den Frieden als Ziel vor Augen hat, so ist es Pflicht seiner Regierung, nichts zu verabfümen, was durch die den Interessen des Landes am meisten entsprechenden Mittel zur Erlangung des Friedens geschehen kann. Die Marokkanische Frage wäre sicher schon beseitigt, wäre sie zwischen zwei civilisirten Nationen entstanden; nur die Unwissenheit, in welcher sich die Mauren über die Streitkräfte der Europäischen Völker befinden, hat die Irrungen verlängert. Die Spanischen Journale haben schon zwei Mal die Ausgleichung der Differenzen zwischen den Regierungen von Madrid und Marokko angezeigt; wir wissen nicht, ob die zweite Angabe mehr Grund hat, als sich bei der ersten ausgewiesen. Es mag jedoch sein, daß Abderrahman die Genugthuung, welche Spanien zu fordern berechtigt ist, zu gewähren sich nicht länger weigert; was Spanien fordert, kann er gewähren, während es nicht ganz von ihm abhängen mag, den Emir Abd el Kader zu zwingen, daß er Frieden halte, oder ihm seinen Aufenthalt fern von der Algier'schen Grenze an der Meeresküste anzuweisen. Es ist daher sehr absurd, wenn die Oppositionsjournale vorgeben, Spanien sei von Marokko mehr geachtet als Frankreich. Marokko mag Europa fürchten; aber sein Fanatismus erlaubt ihm nicht, irgend einen Europäischen Staat zu achten.“

Paris den 16. Sept. Man hat aus Madrid vom 9. September Nachricht erhalten, daß die Flotte, welche zuletzt vor Mogador kreuzte, am 3. Sept. in der Bai von Cadix angekommen war. Auch das Linienschiff „Inflexible“ und der Steamer „Montezuma“ zeigten sich am 3. September vor Cadix, allein die Spanischen Behörden wollten sie, wegen mangelnder Gesundheitscertifikate, nicht in dem Hafen zulassen. Beide Schiffe, die zuletzt von Algier kamen, mußten die Rückfahrt antreten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein zu Cadix erscheinendes Journal, der „Defensor del Pueblo“, das in beleidigenden Ausdrücken über die Seefahrt der Pest, welcher man sich durch die Communication mit den Französischen Fahrzeugen im Hafen aussetze, gesprochen hatte, weggenommen und unter Beschlag gelegt; den Redacteur hat die Polizei verhaften lassen. Die Beisetzung der sterblichen Reste des Montes de Oca hat am 9. September zu Madrid stattgefunden; die beiden Königinnen waren mit dem ganzen Hof bei den Trauerfeierlichkeiten zugegen.

Die Abreise des Hofes nach Cu ist abermals ausgesetzt worden. — Es heißt, der König und die Königin von Neapel würden im November nach Paris kommen; der Herzog von Amale wird sich, dem Vernehmen nach, dann mit einer Neapolitanischen Prinzessin vermählen.

Paris den 16. Septbr. Abends. Das Geschäft an der Börse war sehr lebhaft; die Notirung der 3pEt. Rente ist in Folge der Friedensnachrichten aus Tanger um 45 Centimes gestiegen.

Telegraphische Depesche. Bayonne den 15. Septbr. Der Prinz von Joinville an den Kriegsminister und der Herzog von Glücksberg und Herr Ryon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Tanger den 10. September. Die Marokkanische Regierung hat den Frieden begehrt. Der Gouverneur der Stadt hat sich an Bord begeben, um sein Begehren zu erneuern. Unsere Bedingungen sind angenommen worden. Der Vertrag ist unterzeichnet. Heute — am 10. September — ist das General-Consulat reinstalled worden; seine Flagge wurde von dem Plage salutirt. Der Befehl zur Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Räumung der Insel vor Mogador wird noch diesen Abend abgehen.

Hier wurde der Abschluß des Friedens mit Marokko durch Kanonensalven vom Invaliden-Hotel aus dem Pariser Publikum verkündet.

Der Krieg gegen Marokko soll die runde Summe von 50 Millionen Fres. gekostet haben.

Spanien.

Madrid den 9. Sept. Die Cronica de Gibraltar vom 2. September meldet daß am Abend zuvor der Sohn des Sultans von Marokko einen Besuch auf dem Englischen Linienschiff „Formidable“ abgestattet hat und mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen worden ist.

Großbritannien und Irland.

London den 14. Septbr. Ihre Majestät die Königin ist am 11ten d. früh um 3½ Uhr nach einer sehr raschen und günstigen Fahrt von 45 Stunden auf der Rhede von Dundee angekommen und gegen 9 Uhr in der Stadt gelandet. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Ankunft der königlichen Herrschaften auf dem Quay mit lautem Jubelruf. Ihre Majestät begab sich ohne Aufenthalt von Dundee über Eugar Angus und Dunkeld nach den 50 Miles entfernten Schloß Blair Atholl, dem Sitz des Lord Glenlyons, woselbst sie nach einer Fahrt von vier Stunden eingetroffen sein konnte.

Einer Angabe im Globe zufolge befindet sich der Lord-Oberrichter der Irändischen Ducene Bench,

Pennefather, in London, um dem Premier-Minister, nach dessen Rückkehr von Drayton Manor, seine Entlassung einzureichen. Auch der General-Prokurator für Irland und der Richter Burton an der Dubliner Queens Bench sollen einen gleichen Schritt beabsichtigen, in Folge der Stellung, welche sie nach der Entscheidung des Oberhauses im O'Connell'schen Prozesse einnehmen.

Die Regierung trifft Anstalten, die Forts an der Küste Irlands zu besetzen; namentlich werden im Süden die Befestigungen von Cork mit Geschützen von großem Kaliber versehen.

Man hat heute durch das Paketschiff „New-York“ Nachrichten aus Nord-Amerika, und zwar aus New-York vom 17. August, erhalten. Als das Wichtigste wird mitgetheilt, daß in den Vereinigten Staaten das Gerücht ging, es werde binnen kurzem eine außerordentliche Kongress-Sitzung berufen werden, weil man entdeckt habe, daß England sich in die Unterhandlungen über den Anschluß von Texas eingemischt hätte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 10. September. Sämmtliche Reichsstände haben die Abschaffung des Artikels der Pressfreiheits-Verordnung votirt, wonach die Regierung oder der Justiz-Minister die ganze Auflage einer Zeitung, welche einen mißfälligen Artikel enthielt, in Beschlag nehmen und das fernere Erscheinen der Zeitung verbieten konnte.

Im Adelsstande wurde am 7ten außer mehreren anderen Motionen auch die verworfen, daß keine Anklage wegen Beleidigung des Königs stattfinden solle, wenn Sr. Majestät nicht selbst die Erlaubniß dazu gebe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 12. Sept. (B. N.) In Folge der ausführlichen Berichte des Kriegsministers sind nun die Feldzugspläne für den Kaukasus von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigt worden. Es werden sich große Truppenmassen nach dem Kriegsschauplatz bewegen, da man noch immer fest entschlossen ist, den Krieg mit aller Kraft zu führen. Sr. Maj. der Kaiser wird sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes begeben. In England ist dahin gewirkt worden, daß die Zufuhr Englischer Kriegsbüchereien nach Escherkessen eingestellt werde.

Aus Warschau geht die Nachricht ein, daß die bisherigen 8 Gouvernements des Königreichs Polen auf 5 reducirt worden sind. Namentlich hat die Stadt Kalisch aufgehört, Gouvernementsstadt zu seyn.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Die Witterung in den verflossenen Monaten war vorherrschend naß und kalt, fast täg-

lich regnete es bei gewöhnlich kalten Westwinden. Dennoch war der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut und die Sterblichkeit hat die gewöhnlichen Gränzen nicht überschritten. Die katarrhalischen und rheumatischen Krankheitsformen, so wie Wechselfieber, waren vorherrschend. In der Mitte des Monats Juli brach in der Stadt Kröben unter den Menschen eine Krankheit aus, welche als die schwarze Blatter anerkannt werden mußte. Zwei Individuen sind ein Opfer dieser Krankheit geworden, welche aber bald wieder erloschen ist. Hier und da haben sich die natürlichen Pocken gezeigt, jedoch nur in geringem Maße. — Der Gesundheitszustand unter den Hausthieren war im Ganzen befriedigend. Hier und da kamen Fälle von Tollwuth vor, von welcher unter Anderem einige Stücke Rindvieh und 9 Schafe befallen wurden. — Eines unnatürlichen Todes starben in den beiden letzten Monaten im Posener Regierungsbezirk überhaupt 27 Personen; hiervon starben in Folge körperlicher Verletzungen 7 Personen, 7 Personen ertranken, todt wurden 7 Personen gefunden und 5 Personen endeten durch Selbstmord ihr Leben. — In Folge der in den beiden verfloffenen Monaten stattgehabten Feuersbrünste sind überhaupt 23 Gebäude, worunter eine Windmühle, ein Raub der Flammen geworden. — Am 7. v. Mts. hat ein starkes Hagelwetter über 2 Drittel des Ertrages der Felder von 8 Ortshaften des Kreises Adelnau vernichtet. — Auch die Warthe hatte in Folge des anhaltenden Regens eine ungewöhnliche Höhe erreicht, und an einigen Stellen ihre Ufer übersfluthend die nächstgelegenen Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt, und dadurch die Hoffnung zur Grummet-Erndte zum Theil vernichtet. — Durch diese kalte und regnerische Witterung ist das Einernteden des Wintergetreides sehr erschwert worden, ebenso auch der Erbsen, so daß besonders an diesen einiger Verlust entstanden ist. Dagegen war die Witterung dem Gedeihen der Kartoffeln und der Gerste gedeihlich. Ueber den Ausfall der Erndte läßt sich zur Zeit noch kein bestimmtes Urtheil abgeben, doch läßt sich annehmen, daß dieselbe im Ganzen keinesweges als eine Mißerndte anzusehen seyn wird.

Herr Dr. Behnisch stellt in Nr. 216. der „Schlesischen Zeitung“ für die Redaktionen politischer Blätter das Prinzip auf: letztere dürften Wundergeschichten (und zwar diesmal in specie die angeblich wunderbare Heilung der jungen Gräfin v. Droste-Bischoering in Trier) ohne Kommentar nicht mittheilen. Handelten die Redaktionen dennoch gegen diesen Grundsatz, so möge die Censur (nach Wunsch des Herrn Dr. Behnisch) künftig dergleichen Sachen streichen, denn solche Mittheilungen geschehen „offenbar nur in der Absicht, um die Religion lächerlich zu ma-

chen, oder, Aberglauben zu befördern, indem sich nur folgende zwei Fälle denken lassen: entweder sind nämlich die Leser eines öffentlichen Blattes verständig genug, das angebliche Wunder in seiner Natürlichkeit zu durchschauen, dann werden sie lachen; oder, die Leser sind nicht gebildet genug und nehmen die Erzählung für baare Münze, dann werden sie in ihrem Aberglauben nur bestärkt.“ (Eine wunderliche Ansicht! Mit eben dem Rechte könnte Herr Dr. B. fordern, daß der Bericht jeder Thatsache mit einem Commentar begleitet werde! Auch vergift er, daß der wahrhaft Gebildete nie über Dinge lacht und spottet, die andern ehrwürdig und heilig sind, auch wenn sie auf Unwissenheit und Irrthum beruhen sollten.)

Die Bresl. Ztg. meldet aus Posen: In unserer Stadt, die wegen der Menge der aufsichtslos in den Straßen umherlaufenden Hunde kein Vergleich mit Konstantinopel und Kairo aushält, sind vor etwa vierzehn Tagen 3 Personen von einem tolgewordenen Hunde gebissen worden, von denen bereits bei einer die Wasserscheu ausgebrochen (?) sein soll. Die Vorsteher der Stadt werden von allen Seiten zur Einführung einer Hundesteuer aufgefordert; bis jetzt leider vergebens.

(Literarische a.) — Von der mit so vielem Beifall aufgenommenen „Allgemeinen Preussischen Kommunal-Monatschrift“ (Verlag von Gebr. Scherl) ist das sechste (das Septemberheft) ausgegeben worden. Dasselbe steht den früheren Heften an gediegenem Inhalte nicht nach, vielmehr dürfte es durch seine beiden lesenswerthen Aufsätze von H. Rungé: „Berlin und seine Verwaltung“, und: „Ueber Armenwesen und Kommunal-Veranstaltungen“ sich einen immer größern Leserkreis sichern. Außerdem enthält dies Heft: 5 neue Ministerial-Verfügungen, den Schluß der Abhandlung über die Kommunal-Verwaltung der Stadt Glogau, und zum Schluß die hierher bezügliche neueste Literatur, nebst Miscellen. Wir freuen uns aufrichtig, daß dies zeitgemäße Unternehmen einen so guten Fortgang hat, und hoffen, daß die Herausgeber durch immer wachsende Abonnentenzahl in den Stand gesetzt werden, mittels gediegener raisonnirender Artikel über Verfassungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten der Zeitschrift ein vermehrtes und nachhaltiges Interesse zuzuwenden. R.

Der Pseudonymus Anton Mauritius — seinem wahren Namen nach hier gar wohl gekannt, — der sich durch publicistische und literarhistorische Arbeiten bereits einen Namen erworben, hat uns abermals mit einer Schrift beschenkt, die für unsere Provinz von hervortretendem Interesse ist. Sie führt den Titel: „Preußens Verhältnis zu seinen Polnischen Landestheilen“, und ist in Berlin bei Pustkammer herausgegeben. In gegenwärtiger Zeit, wo so viele Stimmen über Polen und Germanenthum laut werden, und wo die beiden Nationalitäten so häufig in Gegensatz zu einander gestellt werden, ist es von doppeltem Interesse, eine ruhig gehaltene Abhand-

lung zu lesen, die den Gegenstand gründlich erschöpft und die dabei, alle unerquickliche Polemik vermeidend, nicht dahin strebt, die subjektiven Ansichten des Verfassers zu objektiviren, sondern der historischen Wahrheit überall ihr volles Recht widerfahren läßt. Der Verfasser, durch Studium und Umgang mit dem Slavischen Element in Preußen hinlänglich vertraut, dürfte vorzugsweise berufen sein, hier ein Wort mitzureden, um verjährte Irrthümer aufzuheben und vorgefaßte Meinungen zu beseitigen; und dies thut er auch, weshalb seine kleine Schrift allen Lesern, die an dem Gegenstand irgend Interesse nehmen, höchst willkommen sein dürfte. Er bespricht die Berührungen zwischen dem Deutschen und Slavischen Element in Beziehung auf Preußen von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, und weist dann das gegenseitige Verhältniß beider in den Provinzen Schlesien, Posen und Preußen gründlich nach. Wir glauben, daß kein Leser das gut geschriebene Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.

R.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Reichsbewohner in West- und Ostpreußen sind seither bei uns eingegangen:

81) Von dem Färber Hrn Köstel zu But 2 Rthl.; 82) P. R. 5 Rthl. — Summa der bisher eingegangenen Beiträge 4 Frd'or. und 667 Rthl. 9 Sgr. 2 Pf. Davon haben wir heute 650 Rthl. an den Central-Verein nach Berlin, zu Händen des Herrn Geheimen Staats- und Finanz-Ministers Flottwell Excellenz übermacht.

Fernere Beiträge werden angenommen.

Posen, den 22. September 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

An dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hieselbst ist zur Prüfung der bei Beginn des Wintersemesters neu aufzunehmenden Schüler Freitag d. 4te Oktober bestimmt worden. Die Prüfung findet im großen Hörsaale dieser Anstalt Morgens 9 Uhr statt.

Der Unterricht beginnt nach den Michaelisferien am Montag den 7ten Oktober Morgens 8 Uhr.

Posen, den 21. Septembtr 1844.

Der Direktor.

Publicandum.

Die bei dem hiesigen Pfandleiher Herrmann Lichtenstein, wohnhaft in der Pfarr-Straße No. 91. verfallenen Pfänder, bestehend in Ringen, Uhren, Tuchsachen, Leinwand, Küchengeräth u. s. w., sollen auf dessen Antrag in dem

am 24sten Oktober c.

Vormittags um 10 Uhr vor unserm Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Rauber anberaumten Termine meistbietend öffentlich verkauft werden. Es werden dazu Kauflustige eingeladen und zugleich diejenigen, welche bei dem Herrmann Lichtenstein Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten oder länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, unter der Verwarnung,

daß widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit seinen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden würde.

Bromberg den 18. Juni 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die Lieferung des Bedarfs an Bettwäsche und Krankentleidern für die Garnison-Anstalten unsers Bezirks pro 1845, soll im Termine den 10ten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr in der Art verdingen werden, daß die Einlieferung nach der Wahl der Mindestfordernden, entweder in das hiesige Train-Depot, oder in das Belagerungs-Lazareth-Depot zu Glogau geschehen kann.

Unternehmungslustige wollen daher ihre versiegelten und als solche bezeichneten Submissionen bis zum Eintritt des Termins portofrei an uns einzusenden.

Die näheren Bedingungen und Proben liegen hieselbst in unserer Registratur und in Glogau in dem Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths zur Einsicht bereit.

Posen, den 16. September 1844.

Königliche Intendantur des fünften Armeecorps.

Auktion.

Dienstag den 24sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr werde ich in dem Jassischen Hause auf der kleinen Gerberstraße aus dem Nachlasse des Herrn Regierungsraths Holzheimer verschiedene Möbel, Tischzeug, Kleidungsstücke und Bücher öffentlich verkaufen.

Posen, den 23. September 1844.

Kurzhaas.

Ein tüchtiger praktischer und kautionsfähiger Brenner findet hier, zur Verwaltung der hiesigen wohl eingerichteten Brennerei sogleich ein Unterkommen.

Emogulec bei Gollanz, den 20. Sept. 1844.

E. Schreiber.

Gutsverkauf.

Die adelichen Güter Zwno bei Exin sollen Umstände wegen zu jeder Zeit aus freier Hand verkauft werden.

Der Gutsbesitzer A. v. Wolfzleger.

Wir empfehlen unser durch neue Zufuhren ergänztes Lager von

Morrnet Mauer- und Dachsteinen zur geneigten Abnahme und zu billigen Preisen.

Posen, den 23. September 1844

E. W. Beckmann & Comp.

Comptoir: Hôtel de Paris No. 2.

Wir empfangen eine Parthie:

Neuen englischen Moatjes-Hering und verkaufen solchen billigt, sowohl bei Abnahme von einzelnen Tonnen als auch in größern Quantums.

B. von Diezbyński & Comp.

Comptoir: Breslauerstr. No. 12.

Mit dem 1sten Oktober räume ich mein bisheriges Geschäfts-Lokal, um mein Geschäft in das ehemalige Lithograph Simonsche Haus, **Markt- und Schloßstraßen-Ecke 1ste Etage** zu verlegen.

Wegen noch nicht vollendeter Einrichtung bin ich jedoch veranlaßt, für die erste Zeit des nächsten Quartals,

den Laden Parterre Markt N^o 80.,

dicht neben dem Hause meines gegenwärtigen Lokals, zu benutzen. Meinen geehrten Mess-Kunden reihe ich noch die Anzeige an, daß ich während der Messen

in Leipzig wie bisher, **Brühl N^o 19. 1ste Etage,**

in Frankfurt a/D., von nächster Messe ab, wieder in meinem früheren Lokale,

Schmalzgasse N^o 18. 1ste Etage,

meine Verkaufs-Lokale habe.

Posen, im September 1844.

Arnold Witkowski,
gegenwärtig Markt N^o 79.

Ergebene Anzeige.

Da wir Unterzeichnete mit vielen Herren Kaufleuten in Posen den Transport der Waaren von Stettin nach Posen kontraktlich abgeschlossen haben, so erlauben wir uns, den Herren Kaufleuten in und außerhalb Posen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir von jetzt ab fortwährend von Stettin nach Posen in Ladung liegen und stets innerhalb 8 bis 10 Tagen, jedesmal wenigstens einen Kahn von Stettin nach Posen abschieben.

Austräge zum Waaren-Transport, welche uns überwiesen, werden, bei richtiger und guter Ablieferung, so schnell als möglich expedirt.

Posen den 22sten September 1844.

Adolph Rothenbücher & Thurow in Stettin,
am Zimmerplatz.

Serberstraße No. 20. nahe der Breiten-Straße ist von Michaeli c. ab eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei heizbaren Zimmern nebst Küche, Keller und Speisekabinet, mit oder ohne Stallung und Remise, zu vermieten. — Näheres zu erfragen im Materialladen desselben Hauses.

Neue Gartenstraße, St. Martin No. 285., sind Parterre und im ersten Stock vom 1sten Oktober d. J. ab freundliche möblirte Stuben und Stallungen zu vermieten.

Königsstraße No. 17. sind große und kleine Wohnungen zu vermieten, auch ein Garten nebst Melckerei von Michaeli ab zu verpachten.

Eine bequeme Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Gelaß ist vom 1sten Oktober c. ab zu vermieten Bäckerstraße No. 14.

Das Nähere zu erfahren Breslauerstraße No. 11.

Heute Montag den 23. September

Gänse-, Enten- und Sühner- Ausschieben,
wozu ganz ergebenst einladet Wwe. Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Heute Montag den 23sten frische Wurst und Sauerkoohl, wozu ergebenst einladet
Wwe. Krättschmann, Halbdorffstr. No. 1.

Montag den 23. d. M. ist bei mir zum Abendessen frische **Wurst** und **Sauerkoohl**, wozu ergebenst einladet
J. Sollaek in Neu-Amerika.

Wer nicht wagt — gewinnt nicht.

Auch ich wage es daher noch, aber für dies Jahr zum letztenmale

Montag den 23.

ein Garten-Concert und brillante Illumination zu veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

Serlach.

Montag den 23. Septbr. 1844.

bei günstigem Wetter

lehtes und größtes

Brillant-Kunst-Feuwerk
Concert und Illumination.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel und ladet ergebenst ein

Bornhagen.

Dienstag den 24. September:

Bei brillantester Gartenbeleuchtung

Konzert und

Wiener Fronten-Feuwerk
im Schilling.

Die enormen Kosten nicht scheuend, veranstatte ich hiermit ein Kunstfeuerwerk, wie es bis jetzt nur in Hauptstädten ausführbar war, und werde Alles aufbieten, ein hochgeehrtes Publikum bis ins Kleinste zufrieden zu stellen

Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so findet das Feuerwerk den nächstfolgenden schönen Tag statt, wo es dann durch Anschlagzettel näher bekannt gemacht werden wird.

1ster Platz 10 Sgr. 2ter Platz 5 Sgr. — Anfang des Konzerts 5 Uhr, des Feuerwerks 7 Uhr.

Billets sind jederzeit bei dem Herrn Konditor Bassalli auf dem Markte, den Buchhändlern Herren Heine und Lorenz, im Rheinischen Hof bei Herrn Falkenstein und bei mir zu haben.

R. L a u.